

## VfLerin Huth für „Tor des Monats“ nominiert

**WOLFSBURG.** Frisch gebackene deutsche Meisterin ist sie mit dem VfL schon, Ende Mai könnte der DFB-Pokal dazukommen. Und zwischendrin ist für Svenja Huth vom Wolfsburger Bundesligisten sogar noch eine individuelle Auszeichnung drin: Die Kapitänin wurde für ihrem tollen Treffer zum 1:0 gegen Bayern München Anfang April von der Sportschau fürs „Tor des Monats April“ nominiert.

Acht Minuten waren im Spitzenspiel vergangen, als Huth über rechts die Bayern-Abwehr austanzte und den Ball an der Strafraumlinie sehenswert in den rechten Winkel knallte. Am Ende siegten die Wolfsburgerinnen mit 6:0. Abgestimmt werden kann unter [www.sportschau.de/tor-des-monats/abstimmung](http://www.sportschau.de/tor-des-monats/abstimmung).

Huth gilt beim VfL als unumstrittene Stammspielerin, ist mit zehn Toren und 14 Assists in 34 Pflichtspielen unter den fünf besten Scorerinnen der Niedersächsischen. Am Sonntag (14 Uhr) kann die 31-Jährige im letzten Ligaspiel gegen Leverkusen ihre Statistik weiter verbessern.

Übrigens: Die Nationalspielerin ist nicht die erste Wolfsburgerin, die mit einem Hammer-Tor nominiert wurde. Vor ihr schafften das auch schon Ewa Pajor, Joelle Wedemeyer und Anna Blässe. Letztere gewann die Wahl im August 2020 mit ihrem 30-Meter-Knaller im DFB-Pokalfinale gegen Essen. *jas*



Traf gegen Bayern sehenswert: Svenja Huth. FOTO: DPA

# Brooks-Nachfolger? Jetzt wittert van de Ven seine große Chance

Der VfL-Innenverteidiger will in der kommenden Saison in die Fußstapfen des US-Amerikaners treten

VON MARCEL WESTERMANN

**WOLFSBURG.** Es war kein einfaches erstes Jahr für Micky van de Ven beim VfL: Erst musste sich der junge Niederländer bei seinem neuen Klub zurechtfinden, dann bremste ihn eine Oberschenkelverletzung aus. Doch nun ist der Innenverteidiger voll da, feierte beim 1:0-Sieg in Köln seine Startelf-Premiere für den Wolfsburger Fußball-Bundesligisten – und wittert seine große Chance, wenn die Abwehr zur kommenden Spielzeit neu strukturiert wird.

**Es spielt keine Rolle, ob Lewandowski oder mein ehemaliger Stürmer von Volendam mein Gegenspieler ist.**

Micky van de Ven  
VfL-Innenverteidiger

Maxence Lacroix könnte den VfL verlassen, schließlich hatte der Franzose schon vor einem Jahr mit einem Abschied in Richtung RB Leipzig geliebäugelt. Fest steht hingegen bereits, dass John Anthony Brooks am Samstag (15.30 Uhr) gegen Bayern München sein letztes Spiel für Wolfsburg machen wird, der Vertrag des US-Amerikaners wird nicht verlängert – damit wird ein Platz in der Innenverteidigung frei. Für van de Ven? „Ich hoffe und denke, dass ich den Platz von Jay einnehmen kann“, gibt sich der 21-Jährige kämpferisch. Dafür müsse er „eine gute Vorbereitung absolvieren“. Die Idee, dass er den VfL nach nur einem Jahr wieder verlässt oder verliehen wird, gebe es nicht.

In dieser Saison kam van de Ven nur in vier Pflichtspielen (117 Minuten) zum Einsatz. Das hatte sich Wolfsburgs Nummer 5 ganz anders vorgestellt. „Zu Beginn war alles



Feierte in Köln sein Startelf-Debüt für den VfL: Innenverteidiger Micky van de Ven (r.).

FOTO: IMAGO/DARIUS SIMKA

neu. Mir war klar, dass ich nicht direkt in den Kader kommen werde, aber dann hatte ich die Hoffnung, in der zweiten Saisonhälfte mehr zu spielen.“ Doch dann zog sich der Abwehrmann bei seinem Kurzeinsatz Anfang Februar gegen Greuther Fürth eine Oberschenkelverletzung zu – und fiel erst mal aus. „So eine Verletzung im ersten Jahr bei einem neuen Klub ist für den Kopf natürlich eine Katastrophe“, so van de Ven ehrlich.

Aber er steckte nicht auf, arbeitete fleißig an seinem Comeback – und gab dieses vor eineinhalb Wochen beim 1:1 in Stuttgart. Damit die Saison für ihn persönlich noch ein halbwegs versöhnliches Ende nimmt, würde er sich freuen, „wenn ich gegen München

noch ein paar Minuten machen kann“. Das dürfte aber vor allem davon abhängen, ob Jerome Roussillon nach seinem Schlag auf den Fuß wieder einsatzfähig ist. Am Mittwoch machte der Franzose jedenfalls schon wieder Teile des Mannschaftstrainings mit. Koen Casteels, der beim FC wegen Schulterproblemen gefehlt hatte, übte individuell.

Ein erneuter Van-de-Ven-Einsatz ist denkbar. In Köln jedenfalls machte er seine Sache als Linksverteidiger ordentlich. Auf dieser Position habe er „in den Niederlanden schon ein paar Mal gespielt“, erzählt der Youngster. Aber er hat auch gemerkt, dass das Tempo in der Bundesliga viel höher ist als in der 2. niederländischen Liga, in der er mit

dem FC Volendam gespielt hatte. „In Holland ist es so, dass du auch mal zehn bis 20 Minuten ruhiger spielen kannst. Aber wenn du hier den Ball hast, kommt direkt ein Gegenspieler mit Vollgas auf dich zu“, so der VfL-Profi.

Das dürfte ihm im Falle eines Einsatzes auch gegen Robert Lewandowski, Thomas Müller, Serge Gnabry und Co. blühen. Doch van de Ven bleibt ruhig. „Für mich ist nicht wichtig, gegen wen ich spiele“, sagt der Wolfsburger, der auch in der Kabine eher ruhiger, aber für den einen anderen Spaß zu haben ist und in seiner Freizeit gern an der Konsole Fifa, Fortnite oder Warzone zockt und gern schläft. Er freue sich auf keinen Bayern-Star besonders. „Wenn du jung bist, träumst du

davon, gegen Lewandowski, Sané oder Müller zu spielen. Aber am Samstag spielt das für mich keine Rolle, ob Lewandowski oder mein ehemaliger Stürmer von Volendam mein Gegenspieler ist.“

Nach der Partie gegen den FC Bayern ist van de Vens erstes VfL-Jahr vorbei. Obwohl es schwer war, ist der Niederländer nach wie vor glücklich über den Wechsel, den Mino Raiola eingetütet hatte. Dass der Spielerberater, der auch Stars wie Erling Haaland betreut hat, Ende April nach langer Krankheit verstorben ist, „war schwer für mich“, so van de Ven. „Ich hatte guten Kontakt zu Mino und war auch bei seiner Beerdigung. Es war mir wichtig, mich von ihm zu verabschieden.“

## Vorm Krieg geflüchtet: BVG kümmert sich um Brüderpaar

Badminton: Ihre Heimatstadt Odessa wird bombardiert – Beim Gifhorner Klub erleben die ukrainischen Top-Talente für ein paar Stunden Normalität

**GIFHORN.** Krieg im Heimatland, dann auf der Flucht: So ergeht es Rostyslav (15) und Bogdan Zabrodin (13). Mit ihrer Mutter haben sie sich aus Odessa nach Braunschweig gerettet, ihr Vater blieb zurück. Russische Raketen fallen auf die ukrainische Hafenstadt. Wie es weitergeht? Ungewiss. Wichtig in dieser Zeit für die beiden Brüder: Sie haben wenigstens ihren Sport wieder. In der Heimat sind sie große Badminton-Talente, jetzt können sie in Gifhorn trainieren und für kurze Zeit alles andere um sich herum vergessen. Es ist ein Stück Freiheit, das der BVG und Coach Hans Werner Niesner den beiden bieten.

„Ich wurde wegen eines Leistungstrainings für die beiden über eine Organisation, die sich um Flüchtlinge kümmert, angefragt“, so der Coach. Für ihn und den Verein keine Frage. Da wird geholfen! Natürlich wäre es einfacher, wenn sich die Brüder in Braunschweig fit halten könnten, dort gibt es zwar Trai-



Ein Stück Normalität: Rostyslav (l.) und Bogdan (r.) Zabrodin sind auf der Flucht vor dem Krieg in Deutschland gelandet. In Gifhorn kümmert sich nun Coach Hans Werner Niesner mit dem BVG um die beiden Top-Talente.

FOTO: SEBASTIAN PREUB

ningsangebote, doch die unterfordern die beiden Top-Talente.

„Es ist der Wunsch des ukrainischen Nationaltrainers, dass sie weiter gefördert werden“, berichtet Niesner. Ganz so häufig wie in ihrer Heimat („Da haben sie fünf Einheiten pro Woche“) geht es in Gifhorn zwar nicht, aber dienstags und mittwochs sind die Nachwuchs-Asse bei Niesner im

Leistungstraining, auch donnerstags können die Zabrodin-Geschwister in der OHG-Halle mit den Gifhornern trainieren. „Es ist wirklich erstaunlich, wie stark die Jungs spielen“, so der Coach.

Der Verein sorgt sich rührend um Rostyslav und Bogdan. Sei es der Vorsitzende Dirk Reichstein in Verbandsfragen, Jugendwartin Sarah Meldau, die auch mal Fahrten

übernimmt, oder Peter und Jennifer Thiele, die sich beim Training um die Jungs kümmern. Sie und Niesner haben es möglich gemacht, dass die Flüchtlinge demnächst unter der Flagge des BVG bei Turnieren antreten können, für internationale Einsätze werden sie vom Verband gemeldet.

Ein weiteres Stück Normalität für die beiden. Dann ha-

ben die Gedanken an die Heimat, die zurückgebliebenen Verwandten und den Krieg mal Pause. „Das ist das Gute. Wenn man zusammen trainiert, ist die Normalität über den Sport von vornherein gegeben. Da geht es zielgerichtet und leistungsorientiert zu. Da hat man automatisch eine Ebene, in der man ein paar Stunden raus ist aus dem Rest der Welt“, sagt Niesner.

Auch die Sportausrüstung passt mittlerweile. „Sie haben ja nicht alles Mögliche mitbringen können“, so der BVG-Coach. Also werden die Zabrodins bei der Ausstattung unterstützt, hier hilft auch der Landessportbund. „All das läuft. Wir werden das wohl hinkriegen, dass sie versorgt sind, weiterhin vernünftig trainieren und sich fit halten können.“

Auf jeden Fall seien die beiden schnell integriert gewesen. „Wir unterhalten uns auf Englisch“, berichtet Niesner, der die Jungs in Ruhe ankommen lässt. „Ich bin da vorsichtig mit nachfragen. Ich lasse sie lieber von sich aus herauskommen. Bei uns sollen sie Normalität erleben.“

Die Mutter der Brüder hat sich jedenfalls schon längst bei Niesner über Facebook gemeldet und ausdrücklich bedankt. „Sie hat geschrieben, dass wir unbedingt ein Foto machen müssen, damit auch in der Ukraine die Leute wissen, wer sich um die Jungs kümmert.“ *ums*